

Bedeutende Ottersberger (Teil 2): Minna Heineman geb. Hertz

Auf dem jüdischen Friedhof in Ottersberg finden wir den gut erhaltenen Grabstein des Leffmann Hertz, dem Händler von Textil-, Fleisch- und Hökerwaren und langjährigen Vorsteher der Synagogengemeinde. 1826 gingen die Rechte seines Vaters auf ihn über. Er durfte sich als Schutzjude ein Haus zu eigen machen. Leffmann starb 1883 mit 85 Jahren.



Minnas Vater, Leffmann Hertz, war der erste Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof in Ottersberg begraben.

Seine Tochter Minna („Mienchen“) wurde 1847 als eines von mindestens sechs Kindern in Ottersberg geboren. Mit 24 Jahren wanderte sie über Bremerhaven und Southampton in die USA aus. Die Gründe dafür liegen nicht offen zutage. Es ist auch nicht klar, ob sie 1871 James Heineman in Bangor, Maine, oder in Charlotte, North Carolina, heiratete. Auf jeden Fall ging alles ganz schnell – Ausreise, Heirat und die Geburt ihres ersten Sohnes Dannie (geb. 1872).

Nach Dannies Geburt und dem frühen Tod ihres zweiten Kindes, Alfred, und dem Tod des Familienvaters zog es Minna auf den Alten Kontinent zurück. Möglicherweise tauchte sie mit ihrem verbliebenen Sohn auch kurz in Ottersberg, doch ließ sie sich schließlich in der Nähe von Hannover nieder. Die Erteilung privaten Englischunterrichts und die Eröffnung einer kleinen Pension müssen so auskömmlich gewesen sein, dass Minna Heineman geb. Hertz ihrem Sohn Dannie eine gute Ausbildung ermöglichen

konnte. Er besuchte die Technische Hochschule Hannover und schloss sein Studium 1893 als Elektroingenieur ab. Die Berliner AEG stellte den amerikanischen Staatsbürger ein und betraute ihn bald mit Aufgaben bei der belgischen Tochterfirma Union Electrique. Heineman leitete bereits kurz darauf die aus dem Unternehmen herausgelöste Firma Sofina, die fortan in Europa und Nordamerika äußerst erfolgreich operierte und noch heute als Mischkonzern eine Rolle spielt.

Während des Ersten Weltkriegs versuchte Heineman während der Besetzung Belgiens, zwischen den deutschen Invasoren und deren Kriegsgegnern zu vermitteln. Es gelang ihm, Erleichterungen bei der Lebensmittelversorgung der belgischen Bevölkerung durchzusetzen. Er kümmerte sich auch fürsorglich um seine noch immer in Hannover lebende Mutter, die er verehrte und deren Namen er 1928, ein Jahr nach Minnas Tod, in der „Minna-James-Heineman-Stiftung“ verewigte. Zur

Durchführung der Stiftungszwecke beauftragte Dannie den Architekten Henry van de Velde zum Bau des Heinemannhofs in Hannover, eines Altersheims für „ältere, bedürftige alleinstehende Damen der gebildeten Stände, vorzugsweise jüdischen Glaubens ... aus der Stadt Hannover“. Der Komplex im Bauhausstil ist heute als „national wertvolles Kulturdenkmal“ eingestuft und dient als überkonfessionelles Pflege- und „Kompetenzzentrum Demenz“.



Der Heinemannhof in Hannover-Kirchrode heute

Der Kulturverein im Rektorhaus fühlt sich dem Gedenken an die geborene Ottersbergerin Minna Heineman geb. Hertz verpflichtet. Wir werden in den „Geschichtsheften“ über unsere weiteren Erkenntnisse berichten.